



Akademischer Alpenclub Bern

69. Jahresbericht

1. November 1973 – 31. Oktober 1974



Akademischer Alpenclub Bern

69. Jahresbericht

1. November 1973 – 31. Oktober 1974

Vorstand

Präsident:	Richard Dutli	44 77 61
Aktuar:	Jürg Reinhard	45 50 86
Kassier:	Hans Stämpfli	033 54 51 31

Hüttenchef:	René Guyer	Privat 44 45 25
		Geschäft 44 22 60

Projektionswart und Bibliothekar:	Jürg Kuhn	44 54 87
Beisitzer:	Franz Kellerhals	Privat 45 32 80
	Jörg Wyss	Geschäft 25 63 33
		44 47 13

Rechnungsrevisoren

Hans Rudolf Kuhn	45 72 50
Bernardo Moser	033 71 12 33

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler, 3903 Blatten	028 5 84 60
Engelhornhütte:	Georg Stähli, Willigen, 3860 Meiringen	036 71 17 19
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer 3822 Lauterbrunnen	036 55 13 88

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern	43 17 86
-----------------------------------	----------

Zusammenkünfte: jeden Freitag ab 20.30 Uhr
AACB-Postcheckkonto: 30-3434
Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern
Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen



Les Grandes Jorasses, Foto: P. Tairraz

Tätigkeitsbericht

Das vergangene Jahr begann für den Club verheissungsvoll – Andreas Brun, Etienne Gross und Jürg Reinhard wurden an der Weihnachtsversammlung in den Club aufgenommen. Leider hat sich, trotz dieses Zuwachses, unter den Aktiven das gewohnt selbstgefällige Clubleben nicht merklich belebt.

Am Twirienhornrennen ging Peter Christen als Sieger eines mit grossem Einsatz geführten Rennens hervor.

Martin Lips, unser langjähriger Rechnungsrevisor, übergab das Amt an Bernardo Moser. An der Herbstversammlung ist ein Teil des Vorstandes neu gewählt worden. An die Stelle von Jürg Müller, Althüttenchef, ist René Guyer getreten, und bei den Besitzern hat Franz Kellerhals Rolf Kellerhals abgelöst.

Nach fünf Jahren Geburtswehen ist dem Club diesen Sommer das jüngste Kind, der Engelhornführer, geboren worden. Die Geburtshelfer sollen unterschiedlich am Werk gewesen sein.

Wir verloren zwei Clubkameraden. Unerwartet verschied Sir Arnold Lunn und nach längerer Krankheit Hans Schneider.

Dreimal sind uns Lichtbilder gezeigt worden. Etienne Gross zeigte Dias seiner Kletterfahrten, die uns von den Calanques bis in die Dolomiten führten. Ulrich Mosimann berichtete von seiner Andenexpedition im südlichen Peru und Klaus

Lötscher von Besteigungen schöner Berge in Canada und Alaska.

Alle guten Vorsätze sind mit Steinen zur Hölle gepflastert. Gleichwohl möchte ich Aktive und Alte Herren ermuntern, den Stamm und die organisierten Steissereien des AACB's zu besuchen.

Richard Dutli

Bibliotheksbericht

Im Berichtsjahr wurde endlich der bereits angekündigte neue Mont Blanc-Führer (Verlag Arthaud), 3. Auflage 1973 erhältlich, aber einstweilen nur Band I, umfassend engeres Mont Blanc- und Trélatête-Massiv. Der Führer ist vollständig neu bearbeitet.

Alle drei Bände sind natürlich von den früheren Auflagen 1951 und 1959 (Arthaud) vorhanden, wogegen die altherwürdigen Marcel Kurz-Führer (1927 und 1935) nun ausrangiert werden.

Selbstverständlich steht auch unser neuer Engelhorn-Führer nunmehr zur Ausleihe bereit.

Vom Akad. Alpenclub Genf haben wir Ihren sehr hübschen Skiführer „Haute Savoie hors piste“ mit alpinen Skirouten als Geschenk erhalten, der ebenfalls im Ausleihschrank steht.

Von den folgenden Vereinigungen sind uns wiederum Publikationen zugegangen: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Revist Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den SAC-Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten).

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn

Hüttenbericht

Beinahe nur Erfreuliches gibt es von der *Bietschhornhütte* zu berichten: Pius Bellwald ist es in bemerkenswerter Weise gelungen, die Lage auf Hohwitzen zu entspannen. In beinahe beunruhigender Weise drohte daher unsere älteste Hütte ihrem (traditionell schlechten) Ruf nicht gerecht zu werden, als im August die erlösende Kunde eintraf, es seien auf überaus rätselhaft Art beträchtliche Mengen Holz verschwunden. . .

Nach 35jähriger Tätigkeit ist Hans Stähli zu Beginn des Jahres als Hüttenwart der *Engelhornhütte*

Nach 35jähriger Tätigkeit ist Hans Stähli zu Beginn des Jahres als Hüttenwart der *Engelhornhütte* zurückgetreten; sein Wirken wird in diesem Jahresbericht an anderer Stelle gewürdigt. Als Nachfolger konnte Georg Stähli gewonnen werden, womit die bewährte Stähli-Tradition gewahrt werden konnte. Dem schlechten Herbstwetter muss es angelastet werden, dass sich die Besucherzahl im Ochsental in Grenzen hielt; der von Otto Zinniker in seinem Engelhornbuch (Das Wunder im Bergholz, Zürich 1946) geschilderte Idealzustand, wonach „in dieser finsternen, verborgenen, wie ein ungeheurer Trichter ins Gebirge gehöhlten Welt Steinschlag und schleierndes Sandgeriesel“ das einzige Leben bilden, konnte indessen noch nicht erreicht werden.

Die im Zusammenhang mit der letztjährigen Renovation der *Schmadrihütte* durchgeführte Geldsammlung ist mit einem Betrag von Fr. 5466.50 erfreulich ausgefallen. Gegen Einräumung eines Vorkaufsrechts hat sich zudem das CC des SAC bereit erklärt, einen Betrag von Fr. 3000.— beizusteuern, wofür auch an dieser Stelle noch einmal bestens gedankt sei.

Alle drei Hütten befinden sich in gutem Zustand. Die Entschädigungen für die Hüttenwarte sind erneut angepasst worden.

Nachdem der SAC überraschend ein neues Haupttätigkeitsgebiet gefunden und seine Hüttentaxen mit bewundernswertem Elan erneut erhöht hat, werden wohl auch wir auf diesem Gebiet gleichziehen und damit unseren Beitrag zur allgemeinen Teuerung leisten müssen.

Unseren Hüttenwarten Adolf von Allmen, Pius Bellwald und Georg Stähli danke ich für ihre grosse Arbeit; die sich stellenden Aufgaben konnten auch dieses Jahr im besten Einvernehmen gelöst werden.

Hüttenstatistik

	Besucher			Übernachtungen		
	1972	1973	1974	1972	1973	1974
Bietschhornhütte	784	788		392	405	
Engelhornhütte	1809	1735	1444	1825	1588	1270
Schmadrihütte	573	561	568	178	253	222

Der Hüttenchef: Jürg Müller

Hans Schneider

Hans Schneider kam 1932 vom SAS, dem damals sportlichsten Skifahren, zum Bergsteigen in den AACB und war hier einige Jahre ein aktiver, unternehmunsalustiaer Steisser. Er hat mir einmal gesagt, er habe diese Weitung und Ausspannung des Erlebnisraumes einfach nötig gehabt. Dies ist wohl verständlich: bärenstark, schnellkräftig und kühn wie nur einer, dionysischer Lebensfülle zugetan, war er zugleich weich, empfindsam, in künstlerischem Masse dem Aesthetischen offen und dem Leiden nahe. Eine ausgesprochene philosophische Begabung zügelte seinen grüblerischen Hang und liess ihn auf seiner Suche nach dem tragenden Grund des Menschlichen eigene Wege gehen. Dies und eine meisterliche Beherrschung der Sprache prägte sein wissenschaftliches Werk, das auch vom Thema her immer originell war. Dass er ein vorzüglicher Seelenarzt war, versteht sich von selbst. In den letzten Jahren zog sich Hans Schneider immer mehr in den Bereich seines Berufes und seiner umfassenden Bibliothek zurück, wo er unermüdlich seine Erkenntnis vertiefte. Er wusste von einer bedrohenden Krankheit; als die grosse Körperschlagader brach, stellte er selbst noch die **Diagnose**. Hans Schneider hat bis zuletzt an den AACB und seine Kameraden aus dem Club die besten Erinnerungen behalten, und er wird uns allen, die ihn kannten, als guter Freund unvergesslich bleiben.



Sir Arnold Lunn

1888–1974

Arnold Lunn hat leider, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, am 2. Juni dieses Jahres seinen letzten Pass überschritten. Mit ihm ist eine alpin-historische Persönlichkeit von uns gegangen, die nicht so schnell vergessen wird.

Beim Wehklagen über den Verlust eines Freundes vom Format eines Arnold Lunn wird man ungewollt zum Panegyriker, auch wenn sich das Lob vornehmlich nur auf das Bergsteigen und Skifahren bezieht. Wo gab es je eine solch seltene Mischung von Intellekt und Sport? Von ihm kann man wohl sagen, dass er ein Humanist auf Ski gewesen war, womöglich der erste und der letzte von solcher Art. Abschied nehmen von ihm bedeutet gleichzeitig auch Abschied von einer

Epoche, die er mit in sein Grab genommen und der er seinen ganz persönlichen Stil aufgeprägt hat. Er selber nannte seine frühe Epoche die Goldene Zeit des Skifahrens, dessen Vergoldung allerdings völlig das Werk seiner eigenen Hand gewesen war. Der grösste Teil seines Lebens galt leidenschaftlich der Förderung des winterlichen Alpinismus und des alpinen Skifahrens. Weil er beharrlich und zäh war, weil seine Intelligenz den Durchschnitt haushoch überragte, war die Wirkung seiner Bemühungen von entsprechender Bedeutung. Seine Schlagfertigkeit, sein brillantes Gedächtnis und seine Fähigkeit, logisch und abstrakt zu denken, machten ihn zum beneidenswerten Debatter. Dieser Überfluss an Geistesgaben war mit meisterhafter Beherrschung des geschriebenen und gesprochenen Wortes gepaart.

Arnold Lunn hat sich bereits in der Frühzeit des Skialpinismus hervorgetan. Das winterliche Berner Oberland, verbunden mit einer Besteigung des Finsteraarhorns, durchquerte er im Januar 1908 von einem zum andern Ende. Mit Ski bestieg er 1917 als erster den höchsten Gipfel der Schweiz, den Dom, und vor 50 Jahren, wiederum als erster mit Willy Richardet, Fritz Amacher und dem Schreibenden den Eiger.

Lunns skifahrerische Hauptstationen lauten: 1922 setzte er in Mürren den ersten modernen Slalom mit Flaggenpaaren; 1924 gründete er dort den Kandahar Ski Club, der auf die Entwicklung des alpenländischen Skirennfahrens den grössten Einfluss ausübte, nicht zuletzt auch durch die Arlberg–Kandahar Rennen. Am FIS Kongress in Oslo wurden 1930 seine Regeln für Abfahrt und Slalom offiziell sanktioniert. Er war jahrelanger Präsident des Ski Club of Great Britain und redigierte 50 Nummern seines Skijahrbuches. Als Gründer des Alpine Ski Club, des Kandahar Ski Club und des Oxford Mountaineering Club war er auch deren Ehrenmitglied, wie auch vom AACB, der GHM und des SAS.

Die vielen Bücher und Artikel, die er über die Schweiz geschrieben hat, sind unverkennbares Zeugnis seiner innigen Verbundenheit mit unserem Land und seinen Bewohnern. In Anerkennung seiner literarischen Leistungen sowie seiner Lobprei-



sung der Schweiz verlieh ihm die Universität Zürich 1954 den Titel eines Ehrendoktors. Die englische Königin erhob ihn 1952 wegen seiner Bemühungen um die englisch-schweizerischen Beziehungen in den Adelsstand. Seit 1952 war er Citoyen d'honneur von Chamonix, das er erstmals 1898 als Skifahrer besucht hatte. Für seine Verdienste um Spanien verlieh ihm General Franco 1959 das Grosskreuz der Isabel la Catolica.

Mit vielen Mitgliedern unseres Clubs war er seit mehr als einem halben Jahrhundert eng befreundet. Solche Freundschaften reichen zurück in die Zeit von Willy Richardet, Walter Jordi und die Gebrüder Salvisberg, die uns alle schon längst verlassen haben. Er war stolz, Ehrenmitglied des AACB sein zu dürfen, hegte er doch grosse Bewunderung für das führerlose Bergsteigen und für die bergsteigerischen Taten vieler AACB-Mitglieder.

Als Skipionier hat Arnold Lunn zur Entwicklung des alpenländischen Skifahrens mehr beigetragen, als es irgend eine andere Persönlichkeit zu irgend einer Zeit je getan hat. Als solcher wird sein Name ehrenvoll in die Skigeschichte eingehen.

Walter Amstutz

Iharen (Vulkanschlot aus Basaltsäulen im Hoggar), Foto: Jürg Reinhard



Dank an Hans Stähli

Vor 35 Jahren hat Hans Stähli das Amt des Hüttenwartes in den Engelhörnern angetreten. Im Frühling 1974 hat er gewünscht, seine Aufgabe einer jüngeren Kraft zu übertragen. Wir hoffen, Hans Stähli noch oft in der Hütte anzutreffen, denn wir haben Mühe, uns die Engelhörner ohne diesen einzigartigen Mann vorzustellen. Unermüdlich, mit Sachkenntnis und Güte und nötigenfalls mit Festigkeit, aber immer mit weisem Humor hat unser Hüttenwart gewaltet und alle, die ihm begegnet sind, werden sich seiner Hilfsbereitschaft und seiner Ratschläge dankbar erinnern. Selbst ein trefflicher Felsgänger der alten Schule, hat Hans Stähli den neuen Entwicklungen in der Klettertechnik Verständnis entgegengebracht. Er blieb immer mit der Jugend verbunden, ohne den Jungen in allem Recht geben zu müssen.

Zehn Jahre lang hat Hans Stähli die alte Hütte unter der Nesselbalm betreut, und er freute sich, als 1950 zum Neubau geschritten werden konnte. Mancher sachkundige Rat des Hüttenwartes ist damals vom Architekten beherzigt worden. Mit Nachdruck setzte er sich für die Verbesserung der Wasserversorgung, für die Abfallvernichtung und den steten Unterhalt der Hütte ein.

In den Dank unseres Clubs an Hans Stähli ist seine ganze Familie eingeschlossen.

Wenn sich in den Engelhörnern Unfälle ereigneten, war Hans Stähli ein gewiegter, starker und sicherer Retter. Er kennt sein Klettergebiet und weiss mit welchen Gefahren die Engelhörner aufwarten. Mit Temperament wandte er sich gegen die in den letzten Jahren aufkommenden Stimmen, welche von den steinschlaggefährdeten Kletterrouten in den Engelhörnern sprachen. Kein einziger Kletterer ist während seiner Hüttenwartsjahre in den Engelhörnern dem Steinschlag zum Opfer gefallen. Schlechte Seilhandhabung und unsorgfältiges Gehen mögen da und dort Steine lösen. Die Engelhörner selbst sind gutartig und solid. So hat sie unser Hüttenwart immer gesehen, und so mögen sie noch manches Jahr in ihrer einzigartigen Schönheit auf diesen redlichen, zuverlässigen Mann und treuen Freund des ganzen AACB niederblicken.

Jörg Wyss

Foto: Swissair



Der neue Engelhornführer

4., vollständig überarbeitete Auflage, 1974
Kommissionsverlag Kümmerly + Frey Bern
Preis Fr. 20.—

Im August dieses Jahres kam, 60 Jahre nach der ersten Auflage – gewissermassen zum Jubiläum des von Miss Gertrude Lowthian Bell vor 75 Jahren begründeten Rosenloui Climbing Book – der neue Engelhornführer in den Handel. Der Club blieb damit der Tradition treu, das kleine Buch alle 20 Jahre neu aufzulegen.

„Die Herausgabe des Führers liess lange auf sich warten. . . es gingen etliche Jahre vorüber, bis das Manuskript den druckfertigen Zustand erreichte“, so berichtete H. Kempf über die erste Auflage von 1914 in seiner Chronik zum 25jährigen Bestehen des AACB im Jahresbericht 1930. Diese Erfahrung musste auch die für die 4. Auflage verantwortliche Kommission machen.

Schon im Spätherbst 1968 hatte der Vorstand eine unter der Leitung von Bernardo Moser stehende Kommission eingesetzt, der Christoph Blum, Turi Krähenbühl und Werner Munter angehörten. Leider verlor dieses Gremium am Auffahrtstag 1969 den trefflichen Kameraden Turi Krähenbühl. An seine Stelle trat Christoph Feitknecht. In den Jahren 1969 und 1970 wurden an mehreren Höcks das Konzept der Neuauflage und das Vorgehen besprochen sowie gleichzeitig versucht, das notwendige Material zusammenzutragen. Stets nahm an diesen Zusammenkünften auch der jeweilige Clubpräsident teil.

Tumult in die Vorbereitungsarbeiten brachte der auf Antrag eines Clubisten gefasste Beschluss an der Weihnachtskneipe 1970, es sei auf die Beschreibung der Klein Wellhorn-Südostwand, als nicht zur Gruppe gehörend, zu verzichten. Die Kommission sah in diesem Entscheid eine Beschränkung der Handlungsfreiheit. Der Beschluss hatte den vorübergehenden Austritt eines Mitarbeiters aus der Kommission zur Folge. Im Frühjahr 1971 wurden dann allerdings Clubbeschluss und Austritt rückgängig und in der Kommission munter weitergemacht. Als neuer Mitarbeiter kam Heinz Gäggeler dazu. – Die ganze auf der Clubbühne sich abspielende Szene sowie weitere Vorkommnisse hatten aber doch noch ein prominentes Opfer zur Folge: Bernardo Moser legte das Amt des „Koordinators“ nieder. Als neuen „Zughund“ für die Kommission wählte der Club an der Weihnachtskneipe 1971 den Berichterstatter. In den Jahren 1972 und 1973 wurden dann an 7 weiteren Sitzungen alle wesentlichen Probleme in Eintracht abgesprochen. Bereits im November 1972 konnte das Konzept für die Neuauflage dem Club vorgelegt werden. Dieser genehmigte es – nach einer lebhaft geführten Diskussion – fast einstimmig. An der Weihnachtskneipe 1972 erhielt die Kommission die Kompetenz, alle damals noch hängigen Probleme (Druckerei, Verlag) selbständig zu lösen, was den Weg zur Vollendung der 4. Auflage endgültig ebnete. Im Mai 1974 schliesslich sprach der AACB, nicht ganz ohne „Nebengeräusche“, den erforderlichen Kredit.

Anfang 1974 wurde das druckfertige Manuskript der Buchdruckerei Brügger AG, die damit den Führer vom Club bereits zum drittenmal zum Druck übertragen erhielt, in Meiringen übergeben. Mit Kümmerly + Frey in Bern konnte ein günstiger Verlagsvertrag abgeschlossen werden. Es fehlte allerdings von Anfang an nicht an Stimmen im AACB, welche die Neuauflage des Führers dem SAC übertragen wollten.

Zum Glück blieb der Club seiner Tradition treu und vertraute auf die eigene Kraft. Im August kam der neue Führer, unter Einsatz der möglichen Werbemittel, auf den Markt. Er wird seither rege vertrieben und hat, soweit schon heute ein Urteil möglich ist, in Steisserkreisen gute Aufnahme gefunden.

Gegenüber der 3. Auflage weist er einige Neuerungen auf: Die Schwierigkeitsbewertung basiert auf der UIAA-Skala, und die Routen wurden, um die Übersichtlichkeit zu verbessern, anders nummeriert. Bei einer Reihe häufig begangener Gipfeln ist auch der Abstieg beschrieben. Ferner wurden ein geschichtlicher Abschnitt und ein Kapitel über das Rettungswesen aufgenommen. Neben den seit 1954 begangenen Neutouren ist – allem zum Trotz – in einem Anhang auch die Klein Wellhorn-Südostwand beschrieben worden. Alfred Oberli hat alle Skizzen in meisterhafter Art neu gezeichnet und durch weitere ergänzt. Dazu kamen zwei technische Skizzen, vier Fotos und ein Ausschnitt aus der LK 1: 50 000. Die Auflage beträgt 5000 Exemplare.

Für die Erfüllung des nicht leichten Mandates, das der Kommission von einem kritisch veranlagten AACB übertragen worden ist, brauchte es bisweilen ein gutes Mass Geduld und viel Ausdauer. Das Zusammentragen der benötigten Unterlagen war mühsam – Steisser schärferer Richtung sind oft alles andere als bequeme Briefpartner – und musste erdauert werden. Allen aber, die in irgendeiner Form bei der Bearbeitung in positivem Sinne mitgewirkt haben, vorab Alfred Oberli und den Mitarbeitern in der Kommission, danke ich nochmals bestens.

Karl Kaufmann

Wisseflüe (1586 m) über die Südwand

Kurze hübsche Klettertour in der östlichen Stockhornkette. 2 kurze Passagen IV, sonst meist III. Recht fester Kalk. Für Liebhaber von Schlingen und Klemmkeilen! Empfehlenswert im Frühjahr und Spätherbst. Markus und Christoph Blum, November 1973.

Von Alp Lengenberg – erreichbar mit Auto von Reuttigen auf neu erstelltem Strässchen (Gebühr 3.–) oder zu Fuss ebenfalls von Reuttigen in 1 Std. 20 Min. – über Weiden und Wald zum Wandfuss. Einstieg in der Gipfelfalllinie bei der Mündung einer steil von rechts herabziehenden Rinne.

Route: Durch die erdige Rinne etwa 4 m hinauf und nach rechts einige Meter zu Stand bei abgestorbenem Bäumchen. Steil rechts über eine kurze Rampe und gerade etwas abdrängend empor zu Stand (IV, 2 H). An der rechten Kante der hier ansetzenden föhrenbesetzten Rippe 25 m aufwärts. Man verlässt hier die schwach ausgeprägte Rippe nach links und gewinnt über massive Platten eine von rötlichen Felsen überragte Verschneidung. Im Verschneidungsgrund einige Meter in schöner Kletterei hinauf, bis man nach links horizontal hinaus queren kann. Ein heikler Schritt führt links um die Kante (evtl. A1, 1 H) weiter über zwei kurze Stufen zu Stand bei abgespaltenem Block. Durch den hier ansetzenden Doppelriss steil rechts hinauf in schöner Kletterei zum Gipfel. Abstieg: Leicht, nach W durch dichten Wald.

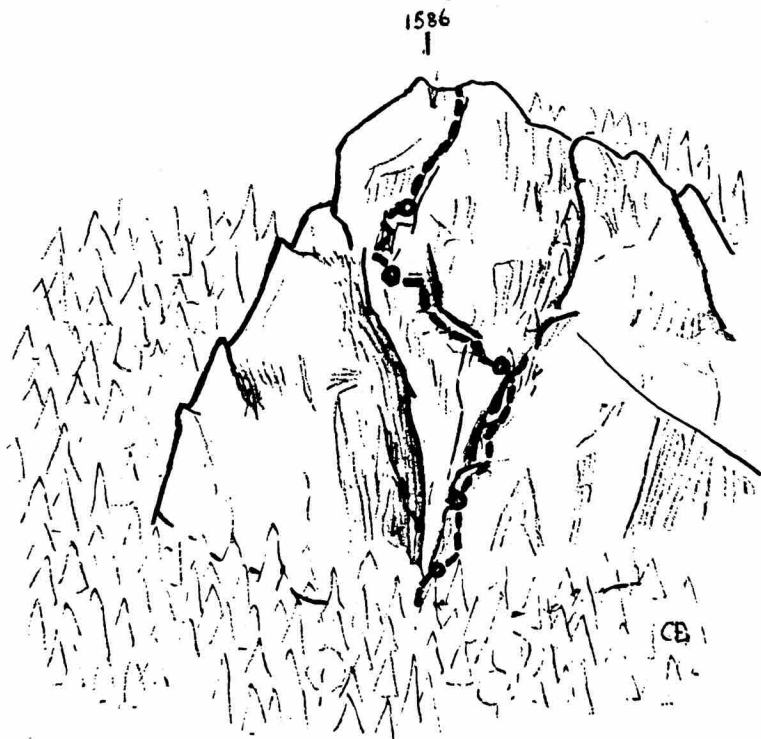


Foto: R. Venanzoni



Bergseeschijen 2815 m

(Direkte Westwand)

1. Gebiet

Urner Alpen West. LK 1:25 000 Blatt Urseren.
Koord. 680125/168575

2. Besondere Route

Erste Begehung der direkten Westwand.

3. Übersicht

Die einzige bisher durch die senkrechte bis überhängende Westwand führende Route (Inwyler/Krauthahn 1958, Urner Alpen West, R 514b) durchquert die Wand, indem sie ständig von rechts nach links haltend, in der untern Hälfte das markante, teils grasige, teils plattige Band benützt, und dann – steiler werdend – etwas links der „Direkten“ auf den Gipfelgrat mündet. Die „Direkte“ kreuzt somit die Inwyler-Route in ihrem Mittelteil.

4. Datum und Erstbegeher

4. August 1974 durch E. Gross, M. Bindy, R. Venanzoni.

5. Schwierigkeitsgrad

V+/A2, (VI-/A3). Ungefähr 90 Haken, einige Holzkeile und Bohrhaken wurden geschlagen. Alles Material wurde stecken gelassen!

6. Kletterzeit

Ungefähr 18 Std. inklusive zweimaliger Vorbereitung.
Jetzt: 6–8 Std.

7. Route

In 1/2 Stunden von der Bergseehütte zum Wandfuss.
Einstieg ca. 100 m links (nördlich) des Punktes, wo das markante Band seinen Anfang nimmt. (Kleiner Steinmann).

Bergseeschijen, Direkte Westwand, 1. Begehung

Unweit der über dem Göscheneralpstaensee in prachtvoller landschaftlicher Lage thronenden Bergseehütte erhebt sich der massig aufragende Klotz des Bergseeschijens. Während dessen schönste Genusskletterei bietender Südgrat unter allen Felsgehern ein sehr beliebtes Ziel darstellt, finden sich in den Routen der Ost- und der Westwand nur selten Besucher ein. Vor allem die letztere, welche sich dem Auge als senkrechte, von zahlreichen wulstigen Überhängen gespickte Felsbarriere darbietet, wird nur von einer einzigen Führe durchquert. Diese von Inwyler und Krauthahn im Jahre 1958 eröffnete Route zieht sich, dem gut ausgeprägten Schichtverlauf folgend, stark von rechts nach links. Die oft feuchten und teilweise mit Graspolstern durchsetzten Platten der unteren Wandhälfte, sowie die wenig vertrauenerweckenden Haken des oberen Teiles, haben ihr einen schlechten Ruf eingebracht.

Bereits vor mehreren Jahren sind mir nun diese abweisenden Felsabstürze aufgefallen. Nach längerem und intensivem „Studium“ mit dem Feldstecher schien es mir möglich, hier eine Route zu finden, welche die Wand auf einem direkteren Weg durchzöge. Sowohl die grasbedeckten Platten zu Beginn, wie der in der oberen Hälfte etwas brüchige Fels könnten damit, wenn auch sicher in anstrengender Kletterei, vermieden werden. Der Gedanke hat sich nun in meinem Kopf festgesetzt, und wenn dies einmal geschehen ist, so lässt sich ein solcher kaum mehr von dort vertreiben.

Einige Wochen später — es geht schon gegen den Herbst zu — wähle ich etwa hundert Haken aus meinem „Sortiment“, packe noch eine Unzahl Karabiner mit ein und was es des weiteren an Material so braucht. Als ich den Rucksack dann allerdings auf die Waage stelle, zieht sich mein Gesicht doch etwas in die Länge. . . nach rasendem Drehen bleiben die Ziffern hinter dem kleinen Schauglas auf der runden Zahl von 50 kg stehen! Am nächsten Tag geht's mit eben diesem „ugattligen“ Sack auf dem Rücken etwas mühsam zur Bergseehütte hinauf. Schon früh am folgenden Morgen befinden wir uns am Einstieg. Mein Kamerad Reto hat sich freundlicherweise bereit erklärt, das harte Amt des Sicherens zu übernehmen. Am ersten Tag „schaffen“ wir ein gutes Drittel der etwa 250 m hohen Wand. Dann heisst's wieder einige Male teilweise überhängend abseilen, denn der Sonntag ist leider vorbei. Wieder vergeht ein guter Monat und bereits nähern wir uns dem Oktoberende. Das Wetter zeigt sich von der unsicheren Seite und ein unfreundlich kalter Wind bläst hier und da ein paar Schneeflocken heran. Dessen ungeachtet stehen wir von neuem am Einstieg. Die erste Hälfte des Tages benötigen wir allein, um bis zum bisherigen Endpunkt zu gelangen. Von dort überklettern wir die „grauen Platten“ und Reto hängt sich mit den Strickleitern in die „Standplatz“-Haken ein. Da mir die folgende Seillänge ziemlich viel Arbeit bietet, hat er das eher zweifelhafte Vergnügen, am Vergehen und Neuwerden eines über seinem Kopfe hängenden Eiszapfens, lebhaften Anteil nehmen zu dürfen. Obwohl es nun bereits gegen Abend zugeht, möchte ich unbedingt noch einen Felszacken erreichen, der einen komfortablen Standplatz verheisst. Beim letzten Tageslicht und einsetzendem leichtem Schneetreiben lange ich tatsächlich dort an. Leider „hält“ jedoch der Standplatz nicht, was er mir von unten versprochen hat, und zuverlässige Haken lassen sich in den überaus kompakten

Fels schon gar nicht treiben. So muss eben der Bohrmeissel in Aktion treten. Nachdem Reto unter Einsatz der Stirnlampe diese Seillänge ebenfalls glücklich hinter sich gebracht hat, können wir jetzt mit dem Abseilen beginnen. Zu unserem Missvergnügen hat sich das Schneetreiben inzwischen weiter verstärkt, was den Wind zu ebensolchem Tun angeregt zu haben scheint. Die Abseilstelle über die „grauen Platten“ ist nun etwas fragwürdig geworden, umso mehr, als man hier recht weit traversieren und den einen Standplatz deshalb links liegen lassen muss. Ich sehe mich somit genötigt, in den Seilen hängend einen Bohrhaken zu schlagen. Eine durchaus unbequeme Sache! Ganz besonders, wenn ständig die Gefahr besteht, gleich einem übergrossen Uhrpendel wieder nach links in die Falllinie zurückzugleiten. Zu guter Letzt bricht noch der Bohrmeissel entzwei, bevor das Loch bis zu einer befriedigenden Tiefe vorgetrieben ist. So bleibt mir nichts anderes übrig, als den Bohrhaken in dieses eher „mickerige“ Loch hineinzuschlagen. Ich hänge mich ein und belaste ihn ruckartig, so stark ich es vermag. Er federt, scheint aber gut zu halten. Also sichere ich mich an ihm, löse die Seile und lasse Reto nachkommen. Eine kurze Abseilstelle von 10 m bringt uns dann auf einen sehr guten Standplatz. (Das nächste mal werde ich aber mit 50-m-Seilen wiederkommen, denke ich mir). Nach einer Anzahl weiterer unterhaltsamer Abseilmanöver stehen wir auf der Schutthalde und gelangen Nachts um halb zwei – wenn „anständige“ zu schlafen pflegen – zur Hütte. Für dieses Jahr ist die Saison vorbei.

Im folgenden Jahr stehe ich wieder am Einstieg. Nun mit Marcel, da Reto aus Examensgründen hat verzichten müssen. Auch jetzt ist das Wetter wieder wenig vertrauenswürdig, „gewitterhaft“ hat's im Radio geheissen. Richtiges „Bergseeschijenwetter“ also! (Andernfalls locken andere Touren eben mehr!). Bereits gegen Mittag gelangen wir auf den Felszacken und damit auch an den Schlusspunkt unserer Route. Ein kleines Dach und eine sanft überhängende, weissliche Verschneidung vermitteln den Weiterweg. Trotzdem diese Passage keineswegs besonders beeindruckend aussieht, erweist sich alles als viel schwieriger und mühsamer als gedacht: Die Haken wollen nicht eindringen, immer hängt man überaus unbequem in der Luft, ständig wird man abgedrängt. Dann wird's jedoch leichter. Allerdings fängt es dafür an zu donnern. Beim nächsten Standplatz überrascht uns der erste Regenguss. Obwohl sich dieses wenig amüsante Spiel noch zweimal wiederholt, gelingt es uns diesmal, den Gipfel zu erreichen. Mehr erleichtert, dass uns ein Gewitter jetzt keine allzugrossen Schwierigkeiten mehr bereiten kann, als „glücklich“ drücke ich Marcel die Hand. Er zeigt sich begeistert: Die Route führe durch festen Granit, die überall gut sitzenden Haken würden auch in den zahlreichen kraftraubenden Stellen die Sicherheit gewährleisten und freie, sowie künstliche Kletterei reihe sich in abwechslungsreicher Folge aneinander.

Mit dieser kleinen „Reklame“ möchte ich meinen Bericht schliessen.

Etienne Gross

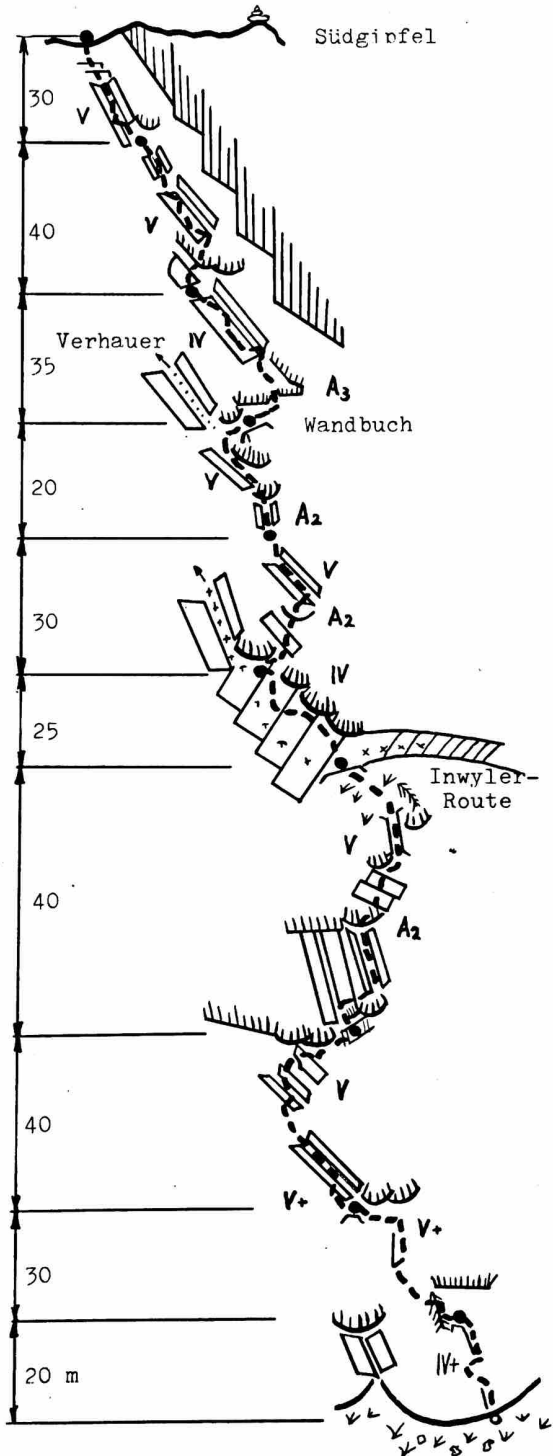
BERGSEE -
SCHIJEN 2815 m

(Direkte Westwand)

Routenverlauf

LEGENDE

-  Kamin
-  Verschneidung
-  Riss
-  Platten
-  Kante, Rippe
-  Band
-  Dach
-  Ueberhang
-  Felsstufen
-  Graspolster



Vorder Geisshorn, ein neuer Skiübergang im Aletschgebiet

Durch die lange Barriere Schinhorn – Aletschhorn – Geisshorngruppe getrennt, bilden Oberaletsch und die viel bestiegenen Skigipfel um den Konkordiaplatz zwei voneinander getrennte Skitourengelände. Der Zugang aus dem Konkordiagebiet zur Oberaletschhütte ist auf allen Routen lang, sei es über den Beichpass oder über den ganzen Aletschgletscher bis zu dessen meist schon aperten Zunge abfahrend. Wenige haben die Skis über den Gipfel des Aletschhorns getragen. – Uns war in früheren Jahren ein auf der Landeskarte namenloser Übergang zwischen Geisshorn und Aletschhorn aufgefallen: P. 3599, auch als Vorder Geisshorn bekannt. Das Vordere Geisshorn ist eine von der Oberaletschhütte nicht selten ausgeführte Skitour. Die Skis können hier bis zur Grathöhe benützt werden. Auch auf der Mittelaletschseite bieten sich uns gut befahrbare Gletscherhänge bis auf eine Höhe von 3450 m. Die oberste 140 m hohe felsdurchsetzte Firnflanke auf der Ostseite, 40–45° steil, schien uns in unserem Plan der einzige kritische Punkt.

Karfreitag 1973. Wolkenschlangen kriechen um Grate und Gipfel. Die Sonne scheint wie durch Milchglas. Ernst und ich lassen die Skis vom Jungfrauoch den Aletschgletscher hinausziehen. Unter dem Olmenhorn wird die Gletscheroberfläche unruhiger, rechterhand öffnet sich düster und wenig einladend das Mittelaletsch. Vom tiefsten Punkt auf 2180 m steigen wir in dieses Seitental auf. Die Nacht verbringen wir in einem Schneeloch auf 2600 m. Am andern Morgen schleichen Nebelfetzen den trostlosen Geröllflanken des Dreieckhornrates entlang. Erst gegen 7 Uhr ermutigen uns einige Sonnenstrahlen am Geisshorn zu starten. Wir benützen eine spaltenarme Gletscherrampe, die vom Firnbecken unter der Mittelaletschlücke durch die zerrissenen Gletscherhänge herabzieht und sich knapp nordöstlich P. 2905 in flachern Hängen verliert. Im Sonnenlicht funkeln beidseits nur wenige Meter entfernt wild zerborstene Seracs. Als dunkle Pyramide ist in unserem Rücken das Eggishorn von den über dem Rhonetal aufquellenden Wolken abgesetzt. Ohne anzustossen erreichen wir, zuletzt zu Fuss im knietiefen Pulverschnee spurend, die Firnterrasse unter dem Vordern Geisshorn. Falls genügend weit nach W ausgeholt wird, müssen die Skis nicht abgeschnallt werden, wie wir rückblickend feststellen. Das Wetter verschlechtert sich bestürzend rasch. Bereits ist das Aletschhorn von grauen Wolken verschluckt worden. Aus der sich rasch senkenden Wolkendecke wirbeln erste Schneeflocken. Auf 3450 m Höhe ist der Bergschrund erreicht. Wir schnallen die Skis auf unsere Säcke und stapfen den steilen Schneehang aufwärts. Dank gutem Trittschnee brauchen wir weder Pickel noch Steigeisen einzusetzen. Neuschneerutsche rauschen uns geschäftig entgegen. Ein falsches Sicherheitsbedürfnis verleitet uns, gerade hinauf in verschneite Felsen zu halten, statt dem Schnee rechtshaltend zu folgen. Schon schaben die Schuhspitzen an verborgenen glatten Platten. Nach einigen banger Minuten erreichen wir um 14 Uhr über eine kleine Wächte die Grathöhe knapp südöstlich P. 3599. Hier oben packt uns der Weststurm mit voller Wucht. Jenseits eilen wir einige Meter abwärts. Hier ist die Atmosphäre ruhiger. Im Nebel und Schneetreiben, in trügerischem diffusem Licht fahren und rutschen wir strikte am Seil über den spaltenreichen Gletscher ab. Knapp über dem Oberaletschgletscher kommen wir aus den Wolken. Auch hier unten sind bereits 20 bis 30 cm Neuschnee gefallen. Wir fahren talaus, unter der Oberaletschhütte hindurch. Die Dämmerung

fällt ein, wie wir die rutschgefurchten Hänge unter dem Sparrhorn queren. In der Dunkelheit wühlen wir uns die Schlucht unter der Belalp hinauf. Noch immer schneit es. Um 10 Uhr nachts finden wir in einer Alphütte auf Belalp Unterschlupf und endlich Ruhe. Neu und lohnend war der Weg gewesen, aber nicht kürzer.

Christoph Blum



Gruppe der Geishörner von P. 3718 der Haslerrippe Foto: L. Matter

Grandes Jorasses (Walkerpfeiler)

Natürlich waren zuhause alle dagegen, das sei verrückt, sagten sie! Verstehen konnte ich ihre Angst gut, besonders da meiner ersten Tour im Mt. Blancgebiet kein Erfolg beschieden war. Und neuen Plänen stand ich selbst lange Zeit abwartend gegenüber. So verstrichen drei Jahre bis sich wieder ein Unternehmen ins herrlichste Gebiet der Alpen anbahnte. Viele Kameraden sprachen vom „Walker“ als von ihrem Wunschziel, und ich gehörte auch zu ihnen. Der Anstoss kam von Yoshinori, und wir verabredeten uns auf unseren Wintertouren für den nächsten Sommer. —

Die Lechauxhütte ist überfüllt. Sechs japanische Seilschaften haben vor, am gleichen Tag wie wir einzusteigen. Und später am Abend stossen noch zwei junge Walliser zu uns allen mit dem gleichen Ziel. Sie haben von jeglichem Biwakmaterial abgesehen und erklären lächelnd: „Demain soir on va danser à Courmayeur!“

Die vielen Schneebrücken im zerrissenen Lechauxgletscher tragen alle gut, und fast etwas zu früh stehen wir am Einstieg zum Pfeiler, um mit dem Klettern zu beginnen. Hinter uns windet sich die lange Kolonne der Japaner durch den Gletscher. Die schwankenden Lichter ihrer Stirnlampen verblassen allmählich im fahlen Morgenlicht.

Die erste Seillänge führt durch eine steile Eisrinne. Der Anfang fällt mir unerwartet schwer; an Stufenschlagen ist nicht zu denken. In der linken Hand den Eishammer, in der rechten den Eispickel und auf Frontzacken gehend — das ist hier auf lange Sicht wohl die bestmögliche Technik. Yoshinori quert aus dem Couloir auf einen brüchigen Felssporn, der sich nach zwei Seillängen im ersten langen Eisfeld verliert. Das Eis ist hier gerade weich genug, damit die Steigeisen gut greifen können. Endlich erreiche ich das Ende des Eisfelds. Äusserst steil richtet sich nun der graue Mont Blanc-Granit in die Höhe. Wir zögern, weiter zu steigen. Der Himmel ist mit rasch von Westen nach Osten ziehenden Wolken überzogen. Sollen wir umkehren?

Wetterkarte und Wetterbericht versprochen am Vorabend in Chamonix schöne Sommertage. Wir entschliessen uns, die Entwicklung des Wetters hier während einer Stunde abzuwarten. Der Himmel klart immer mehr und mehr auf. Wir beschliessen, weiterzugehen. Yoshinori versucht, an den vereisten Felsen hochzuklettern. Das Eis liegt nur handbreit auf dem Felsen, bricht beim Hacken schollenweise aus. Die Passage erfordert Ruhe und sehr exakte Eisarbeit. Die nächste Seillänge ist von gleicher Art, aber noch steiler. Das Klettern mit Steigeisen erschwert eindeutig das Vorankommen. Ich bin froh, am Grosshorn Erfahrung mit den Steigeisen gewonnen zu haben. Glücklicherweise zeigt es sich, dass die Felsen an den schwersten Stellen aper sind. Der Allain-Riss ist frei von Eis. Er scheint mir gleich zu Beginn unangenehm schwer. Der erste Versuch, ihn zu überwinden, misslingt. Dieser Versuch kostet Yoshinori eine halbe Stunde und grösste Anstrengung. Bald stecke ich selbst in dem griffarmen Felswinkel. Das Wetter hat sich nun entschieden zum Guten gewendet, und unser Leistungsvermögen steigert sich. Nach rechts hinüber erwartet uns ein langer Hang aus Eis, der von uns erneut harte Steigeisenarbeit erfordert. Bald muss ich die zweite grosse Schwierigkeit angehen: Eine Verschneidung von neunzig Metern Höhe. Schnee- und Eisbrocken scheinen sich darin zu sammeln und prasseln auf Helm und Hände. Die Walliser, die in Courmayeur zum Tanz gehen wollten, sind nur zwei Seillängen über uns und tun sich schwer am Berg. —

Wir gelangen auf glattgeschliffene Platten, die wiederum mit Eis überzogen sind. Unter dem berühmten Quergang, in einem schwarzen, vereisten Kamin, errichtet Yoshinori Stand. Dieser Quergang, der den fünften Schwierigkeitsgrad aufweist, ist mit Schnee und Eis bedeckt und muss deshalb ebenfalls mit Steigeisen an den Füssen erklettert werden. Ich versuche ohne Pendel durchzukommen, steige zuerst über einen abdrängenden Wulst unter dem Überhang. Von dort führt eine schmale Leiste zum Abseilhaken. Das Manöver gelingt nur mit einer „Armverlängerung“. Ich hänge den Pickelhammer in einen Haken und habe wenigstens so einen Griff mich zu halten. Yoshinori gelingt die Überwindung des Querganges auf gleiche Weise und er seilt sich danach acht Meter senkrecht auf ein Band ab. Nun wissen wir, dass hinter uns „alle Brücken abgebrochen“ sind, aber ich fühle in mir, dass wir glücklich durchkommen werden.

Es ist später Nachmittag. Die „Schwarzen Platten“ liegen hinter uns. Der Tiefblick ist grossartig. Mit Staunen und grosser Anerkennung denken wir an die Erstbegeher R. Cassin, B. Esposito und U. Tizzoni. Wir beeilen uns nicht, geniessen die herrliche Freikletterei. Der Körper reagiert wie von selber auf jede Anforderung und wird freier, losgelöster. Allmählich suchen unsere Augen nach einem geeigneten Biwakplatz, aber da ist nichts, was nach einem Ruheplatz aussieht. Jedes Felsband ist mit Eis überzogen. Schliesslich sind wir gezwungen, uns einen Sitz aus dem Eis zu schlagen. Unbequem genug, aber endlich kann ich meine nassen Socken wechseln. Und mit etwas Akrobatik kann ich auch die Schuhe ausziehen, die sich mit Wasser vollgesogen haben. Im Schlafsack lösen sich die müden Glieder. So verbringen wir angeseilt die Nacht. Bilder ziehen am inneren Auge vorüber. Ich denke an zuhause... und „on va danser à Courmayeur“. Yoshinori neben mir schläft tief.

Der neue Tag verspricht glanzvolles Sommerwetter. Vor uns liegt die letzte Etappe, 500 Meter bis zum Ziel, dem über uns glänzenden schneeigen Gipfel. Noch aber ist ernste Arbeit zu leisten, obwohl die Schwierigkeiten nicht mehr diejenigen des Vortages zu sein scheinen. Über eine steile Wandstufe erreichen wir den „Eselsrücken“. Übersteigen ihn bis zum „oberen Schneefeld“. Der Fels wird brüchiger. Wir sind froh, die losen Steine im „Roten Kamin“ noch festgefroren vorzufinden. Mit Spreizschritten klettert Yoshinori möglichst am äussersten Rand des Kamins. Ich quere unter dem „Roten Turm“, und endlich folgt auch der letzte Überhang; er glänzt in allen Spektralfarben. Das Schmelzwasser vom Vortag und die Kälte der Nacht haben ihn mit dünnem Eis überzogen. Hier taucht vor uns zum ersten Mal der Gipfel zum Greifen nahe auf. Sein Anblick erfüllt uns mit Freude und gibt uns den Auftrieb und die Kräfte, die letzten Hindernisse leicht zu überwinden. Über den leichten Blockgrat erreichen wir um zwei Uhr nachmittags den Gipfel.

Eine völlig neue Welt eröffnet sich vor uns, der Blick hinunter nach Courmayeur und ins Vallée d'Aosta. Wir haben Zeit, uns lange auszuruhen, und wir schauen und staunen.

Richard Dutli

„Schwarze Platten“

Foto: R. Dutli



Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Bichsel Hans

Wildhorn – Schneidehorn (s). Wildstrubel (s). Twirienhorn (s). Mähre – Widdersgrind (s). Ochsen – Bürglen (s). Krummfadenfluh (s). Hohwang (s). Bundstock (s). Büttlassen (s). Obertaljoch (s). Sustenhorn (s). Mont Dolent (s). La Fibbia (s). P. Lucendo (s). P. Giubin (s). P. Centrale (s). Weisshorn (Randa). Gspaltenhorn.

Blum Christoph

Niederhorn i. S. (s). Wissenflüe (Südwand, 2mal). Tierhörnli (s). Kindbettipass – Rote Totz-Lücke – Steghorn – Lämmerhorn (s). Schwarzhorn – Rothorn – Schneehorn – Wildstrubel (s). Bonderspitz (s). Erbethorn (s). Niesen (s). Linterhorn – Weisse Fluh (s). Kirgelischeibe (s). Burg (s). Gandhorn (s). Rettenbach Joch (s). Linker Fernerkogel (s). Wildspitze – Brochkogel Joch (s). Fluchtkogel (s). Hauslab Joch – Similaun (s). Hintere Schwärze (s). Niederjoch (s). Bürglen (s). Gstellihorn (Sanetsch, s). Grosshorn (S, s). Steinschlaghorn (s) – Standhorn (v). Albristhorn – Galm – Lueglen (s). Rossflue (SW-Kante). Krönten. Combin de Valsorey (Westgrat) – Combin de Grafeneire – Col du Meitin. Wellenkuppe. Gross Furkahorn (Ostgrat). Bishorn (Ostgrat). Klein Büelenhorn (Schildkrötengrat). Klein Furkahorn (SW-Grat). Vorderes Gerstenhorn (SE-Kante). Oberaarjoch – Gemslücke. Finsteraarhorn. Torberg (trav.). Aletschhorn (SW). Beichpass. Hinter Lohner (Nordgrat) – Vorder Lohner. Klettereien im Jura (Arête Spéciale, Balmflue u. a.).

Blum Markus

Grosshorn (S-Grat, s). Grosstrubel – Wildstrubel (s). Kindbettihorn – Tierhörnli (s). Ammertenspitz – Rotstock (s). Linterflue – Wyssflue (s). Mäggeserhorn – Tschiparellhorn – Ochsen (s). Niesen (s). Gehrihorn (s). Erbethorn (s). Chrummyfadenflue (s). Bürglen (s). Chemiflue (S-Grat). Gastlosen. Morgenhorn (E-Grat). Klettereien im Jura. Wyssenflüe. Steghorn (N-Grat). Krönten.

Brun Andreas

Agula (Ethiopia).

Bürki Hanspeter

Krummfadenfluh (s). Dent de Ruth (éperon SSW). Männliflue (s). Hangflue. Ulrichspitze (Westwand) – Gertrudspitze – Vorderspitze. Klein und Gross Gelmerhorn. Portjengrat (S-N). Eggturn (SW-Kante). Bietschhorn (SE-Grat). Fründhorn (SW-Grat).

Christen Peter

Stüblenen – Tauben (s). Kirgelischeibe (s). Rauflihorn (s). Falla Lenn (s, 2mal). P. Dado (s). Surenpass (s). Hagelstock (s). Twirienhorn (s). Schibengütsch (s).

Lauenenhorn (s). Bürglen (s). Büttlassen (s). Chemiflüh. Gadmer Fluh P. 2632 (s). Tiefenstock (s). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Gerstelflue, Pelzmühletal).

Dubach Ulrich

Steghorn (s). Roter Totz (s). Daubenhorn (s). Schwarzhorn (s). Rothorn (s). Wildstrubel (s).

Dutli Richard

Lötschentaler Breithorn (w). Tschingelhorn (w). Elwertätsch (s). Birghorn (s). Ebnefluh (s). Wetterhorn (s). Bundstock (s). Mägessernhorn (s). Niederhorn i. S. (s). Bürglen (s). Ochsen (s). Mähre (s). Weissmies (s). Gross Muttenhorn (s). P. Rotondo (s). Witenwasserstock (s). P. Lucendro (s). P. di Pesciöra (s). Leckihorn (s). Chastelhorn (s). P. Centrale (s). Wildhorn (s). Wildstrubel (s). Steghorn (s). Gerstenhorn (s). Schwarzhorn (s). Rothorn (s). Grosshorn (Nordwand). Aletschhorn. Schinhorn. Gross Fusshorn. Mittelgruppe (Engelhörner, S-N). Zinalrothorn. Obergabelhorn. Liskamm (E-W). Dufourspitze. P. Badile (Nordkante). P. Gemelli (Bügeleisen). Torre Innominata. Punta Pioda di Sciora (Piodakante). Klein Gerstenhorn. Gross Büelenhorn (S-Grat). Galenstock. Gspaltenhorn. P. Bernina (Biancograt). P. Zupò. Bellavista. P. Palü. Grandes Jorasses (Walker Pfeiler).

Egger Albert

Popocatepetl (trav.). Citlaltepētāl. Ebnefluh – Petersgrat (s). Rosenegg (s). Mittagfluh bei Guttannen. Nördl. Pfründlistock (SE-Wand). Klein und Gross Simelistock. Alphubel (trav. über Rotgrat). Trümmelzahn (Jümpferli). Juchlistock.

Feldmann Fritz

M. Disgrazia. Bifertenstock (Ostgrat-Bänderweg). Gletscherhorn (Martinsmad, Ostgrat, v).

Fey Hans

Klettereien im Jura (Sommetres, Raimeux, Brüggligräte, Hasenmatt). Eggturn – Katze. Nünenen (2mal). Klein Simelistock. Tschingelhorn. P. Spazzacaldeira (Nordgrat). P. da l'Albigna. P. Eravedar (Südgrat). Les Pucelles. Porta d'Escha.

Flück Werner

Wildhorn – Schneidehorn (s). Wildstrubel (Ammerten, s). Wallegghörnli (s). Sustenhorn (s). Mont Dolent (s). Fünffingerstöck (s). Weisshorn (Randa).

Gäggeler Heinz

Wildhorn (s). Bürglen (s). Steghorn (s). Wildstrubel (s). Daubenhorn (s). Roter Totz (s). Piz Segnes (s). Piz Cancan (s). Krummfadenfluh (s). Crêst dil Cot (s). Schrattenfluh (s). Augstbordhorn (s). Kummigalm (s). La Tornetta (s). Wistätthorn (s). Piz d'Err (s). Piz Calderas (s). Piz Traunter-Ovas (s). Piz Surgonda (s). Korsika: Mt. Cinto (s). Mt. Renoso (s). Klettereien am Bavellapass und in den Calanche von Porto. Wildgerst (s). Brunegghorn (s). Bishorn (s). Uratstock (s). Chemiflüh. Doldenhorn. Vincent Pyramide. Cto. Nero – Ludwigshöhe – Parrotspitze – Signalkuppe. Zumsteinspitze. Mont Blanc (Dôme de Goutet) – Mont Maudit – Mont Tacul – Aiguilles

du Midi. Balmhorn (Gitzigrat). Kl. und Gr. Simeler. Les Calanques (Aig. de Sugiton, Tour de l'extrême bec, La Calanque, La Pouce).

Gallati Rudolf

Mörderhorn (2mal). Leistchamm. Furggetihorn. Schilt (2mal). Gandstock (s, 2mal). Claridenstock.(s). Trinserhorn (s). Breitchamm – Schijen (s).

Gerber Walter

Chemifluch (w). Gantrisch (w). Bonderspitz (s). Seehorn (s). Widdersgrind – Alpiglenmähre (s). Les Diablerets (s). Monte Rosso (NE). P. Casnil (Ostgrat) – Pass da Casnil – Forcola del Riciöl. Cima del Largh – P. Bacun (trav.). P. da l'Albigna. P. Balzett (Südgrat). P. dal Päl. Oberaarjoch – Gemslücke. Finsteraarhorn. F. Trupchun. P. Murtèr. Munt Schera. P. Umbrail (Lai da Rims).

Grogg Hans

Kindbettipass – Roter Totz (s). Wildstrubel (s, 2mal). Rothorn – Schwarzhorn (s). Daubenhorn (s). Steghorn (s). Bürglen (s). Schneidenhorn. Spillgarten (trav.).

Gross Etienne

Haute Savoie: Rocher de Lechaux (SW-Wand, Südpfeiler), La Croix de Fer (Südpfeiler), Le Perthuis (Südwand, voie du char à banc). Aig. du Midi (Südwand, Route Rébuffat). Grosshorn (Nordwand). Dammazwillinge (Südpfeiler, Route Arigoni). Rätikon: Sulzfluh (dir. Südwand, Route Hiebeler-Bachmann), Grosser Drusenturm (Südpfeiler, Schweizerweg). Bergseeschijen (dir. Westwand, 1. und 2. Beg.). Tellistock (Südwand, Route Inwyler).

von Gunten Hans Rudolf

Ecuador: Cotopaxi (v bis 5600 m), Chimborazo. Fella de Lenn (s, mehrmals). Galenstock (Ostwand). Blanc de Moming (trav.). P. de Zinal. Besso (SW-Grat). Trifthorn. Drusenfluh (Südwand, Route Strubich) – Schweizertor. Klein Drusenturm (SE-Wand, Route Dietrich-Mader). Kingspitz (NE-Wand). Klein Wellhorn (SE-Wand).

Gutknecht Hermann

Les Diablerets. P. dell'Uomo – P. Columbè.

Guyer René

Il Chapütschin (s, v bis 3200 m). Lobhörner (trav.). Pfriemdlar. P. Roseg (Eselsgrat). P. Bernina (Biancograt). Bellavista (trav.). P. Palü (trav.).

Hirsbrunner Res

Vilan (s). Rauflihorn (s). P. Tumpiv (s). Gletscher Ducan (s). Flüela Schwarzhorn (s). Klettergarten Bellinzona. Rheinwaldhorn (Lenta, s). Gross Büelenhorn (Südgrat). Dachstein: Nieder Türlspitz (Westgrat), Dachstein (Ostgrat), Hohe Schneebergwand (SE-Wand), Hochkesselkopf (SW-Verschneidung), Bischofsmütze (Route Jahn). Lischana (Westgrat). Silberplattenkopf IV (Spalte). Gross Schijen (Südkante).

Kaufmann Karl

Mittagfluh. Simmenfluh (w). Trüttlisbergpass (s). Stüblenen (s). Les Diablerets (s). Gwächtenhorn (Tierbergli, s). Stockenfluh. Kingspitz (Westgrat). Gamchilücke. Looherenhürli.

Kellerhals Franz

Ecuador: Cotopaxi, Chimborazo. Widdersgrind – Alpiglenmähre (s). Rauflihorn (s). Gross Hockenhorn (s). Le Métailler (trav., s). Roche percée (NE-Grat) – Pfadfluh. Rossflue (SW-Kante).

Kellerhals Rolf

Nachtrag 1973: P. Polaschin. – Five Brothers (Chilko Lake, Canada).
1974: Sugarloaf Mountain (Pemberton area, B. C.), Mt. Brunswick (Vancouver area, B. C.).

Keusen Hansrudolf

Krummfadenfluh (s). Gantrisch (s). Wildstrubel (s). Schafharnisch (s). Balmhorn. Grosse Sattelspitze. Pointe de Zinal. Blanc de Moming. Besso.

Lips Martin

Mägessernhorn (s). Wildgerst (s). Wildstrubel – Roter Totz (s). Lobhörner (trav.).

van Lookeren Campagne Peter

Vorab (s). P. Tiefschen (s). Daubenhorn (s). Steghorn (s). Wildstrubel (s). Rothorn (s). Schwarzhorn (s). Roter Totz (s). Trifthorn. Rimpfischhorn.

Matter Lukas

Rüttelhorn. Wissenflüe (Südwand). Krönten. Combin de Valsorey (Westgrat) – Combin de Grafeneire – Col du Meitin. Chemiflüh. Hinter Lohner (Nordgrat) – Vorder Lohner.

Moser Bernardo

Walcherhorn (s). Klein Grünhorn (s, v bis 3800). Lötschenlücke (s). Hockenhorn (s). Le Métailler (s). Breithornsattel Pt. 3372.4 (vers. Monte Leone, s). Nesthorn. Unterbächhorn Pt. 3336. Lenzspitze – Nadelhorn.

Müller Jürg

Niederhorn i. S. (s). Hundsrügg (s). Dürrenwaldhorn (s). Bonderspitz (s). Rotstock (Engstligen, s). Tierhörnlí (s). Krummfadenfluh (s). Kirgelscheibe (s). Turnen (s). Bürglen (s). Widdersgrind – Alpiglenmähre (s). Rothorn (Lauenen, s). Rauflihorn (s). Gandhorn (s). Lauenenhorn (s). Kistihubel (s). Gstellihorn (Sanetsch, s). Gadmer Fluh P. 2632 (s). Tiefenstock (s). Hundshorn. Klettereien im Jura (Le Paradis, Brüggligräte). Chemiflüh. Roche percée (NE-Grat) – Pfadfluh. Sellaturm I (Südwand – III (SW-Wand). Grosse Fermeda (SE-Kante). Lenzspitze (ENE-Grat) – Nadelhorn. Wellenkuppe (v). Gletscherhorn (Martinsmad, Ostgrat, v). Rossflue (SW-Kante).

Probst Rolf

Schilt (s). Fürstein (s). P. Galisia (s). Gran Paradiso (s). Dents du Grand Lé – Tellier (s). Pigne d’Arolla – Col de l’Evêque (s). Storeggpass (s). Glattigrat (s). Uratstock (s). Gerstencouloir (s). Huetstock (s). Ruchstock (s). Mont Dolent (s). P. Rotondo (Nordgipfel). Rheinwaldhorn. Wildgerst (s). Widderfeldstock (s). Ortler. M. Disgrazia. P. Morteratsch.

Reinhard Jürg

Finsteraarhorn (s). Fiescherhorn (Gross, Hinter, s). Wannenhorn (s). Gr. Grünhorn (s). Mönch (s). Hoggar: Ilamane, Iharen, Issekar, Pointe Jean, Touelagh. Gelliwändli. Riffelhorn (div. Routen). Dom (v. 4200). Peuterygrat (v. Craveri Biwak). Bühlenhorn (S-Grat). Aig. de Peigne. Gletschhorn (S-Grat). Galenstock. Atlas: Toubkal und zwei weitere Viertausepder. Schijenstöck. Bergseeschijen (S-Grat). Feldschijen (Turm 3). Salbitschijen (E-Grat). K.L. Gr. Gelmerhörner. Kl. Gr. Simeler. Calanques.

Röthlisberger Hans

Schilt (s). Rautispitz (s). Gemsfarenstock (s). Uratstock (s). Einig Alichji (s). Laucherspitzen (s). Schafberg (Albinen, SW-Flanke, s). Dufourspitze. Beichpass.

Schafroth Peter

Gross Hockenhorn (s). Bundstock (s). Simmenfluh. Morgenhorn – Weisse Frau. Kingspitz (Westgrat). Chemiflüh. Balmhorn (Gitzigrat). Dent Blanche.

Stämpfli Hans

Grassen (Engelbergerseite, s). Fünffingerstöcke (s). Raimeuxgrat. Gastlosen (Traversierung). Fletschhorn (NW-Grat). Jägihorn (SE-Wand). Weissmies (Triftgrat). Trotzigplangg – Wichelplangg.

Stump Hanspeter

Hinterrugg – Chäserrugg (s). Wildhauser Schafberg (s). Pizol (s, mehrmals). P. Tambo (s). Reissend Nollen (trav.).

Wiesmann Ernst

P. Muragl (s). Gulmen (s). Stockberg (s). Rheinwaldhorn (s). F. d’Agnel – P. Jenatsch – F. Laviner (s). Balmhorn (Wildelsigengrat). Tinzenhorn. Einser. Paternkofel. Sex-tener Rotwand. P. Sesvenna.

Wildberger Res

Vanil de la Gobette (SW-NE). Widdersgrind – Alpiglenmähre (s). Rauflihorn (s). Twirienhorn (s). P. de Vatseret – P. de la Plaine Morte – Weisshorn (s). Klettereien im Jura (Schilt, Moutier, Le Paradis) und in den Calanques. Mittagfluh (Südkante, SW-Wand) – Trimmlenhorn. Dent de Ruth (éperon SSW). Gross Grenadier (dir. Ostwand) – Glattewandspitze. Eggturn (SW-Kante) – Katze (S, E). Mittagfluh (Guttannen, Südkante). Gross Büelenhorn (Südgrat). Ulrichspitze (Westwand) – Gertrudspitze – Vorderspitze. Portjengrat (S-N). Pyramide Vincent – Corno Nero – Ludwigshöhe – Parrotspitze – Signalkuppe. Liskamm (E-W). Rosenlauistock (NW-Flanke). Pollux (Westkante) – Kastor – Kingspitz (NW). Wildhorn (s).

Wyss Jörg

Schrattenfluh (s). Wistätthorn (s). Faulhorn (s). Twirienhorn (s). Ochsen (s). Rauflihorn (s). Gehrihorn (s). Turnen (s). Kindbettihorn (s). Finsteraarhorn (s). Wildhorn (s). La Fibbia (s). P. Cristallina (s). Uratstock (s). Rüttelhorn. Capucin (Calanques de Figuerolles). Gross Diamantstock (Ostgrat). Alphubel (Rotgrat).